

Jugendpark Hennef

Dokumentation



Dokumentation ohne Fotos und Pläne



Planungsbüro Stadt-Kinder

Auftraggeber

Stadt Hennef

Auftragnehmer

Planungsbüro Stadt-Kinder, Dortmund

Dipl.-Ing. Peter Apel

Durchführende

Dipl.-Ing. Peter Apel

Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann

Dipl.-Ing. Andreas Siebeck

Dipl.-Soz.Arb. Miriam Bach als Kooperationspartner für die Stadt Hennef

Dokumentation

Dipl.-Ing. Peter Apel

Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann

Dipl.-Ing. Andreas Siebeck

Fotos, Grafiken und Pläne

Planungsbüro Stadt-Kinder, Büro Pesch & Partner

Dortmund, Januar 2006



Planungsbüro Stadt-Kinder

Gliederung

1 Einleitung/Aufgabenstellung	1
2 Workshop mit Multiplikatoren	4
3 Workshop mit Jugendlichen	8
4 Gesamträumliche Auswertung	14
5 Jugendpark	18

Anhang



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ausschnitt aus dem Bebauungsplanvorentwurf Nr. 01.8/3 „Hennef-Mitte“ unmaßstäblich	1
Abb. 2: Workshop mit Multiplikatoren: Arbeit an den Karten	4
Abb. 3: Entwürfe aus dem Workshop mit Multiplikatoren	5
Abb. 4: Meinungsbarometer	8
Abb. 5: Kennzeichnung der Aufenthalts- und Konfliktorte.....	8
Abb. 6: Workshop mit Jugendlichen: Arbeit an den Entwürfen	11



1 Einleitung/Aufgabenstellung

Hennef ist eine junge Stadt mit überdurchschnittlich hohem Anteil an jungen Menschen und muss ihren jungen Bürgern Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, sie an die Stadt binden und dafür auch öffentliche Räume zur Verfügung stellen. Die Aufgabe ist es, geeignete Räume zu finden und zu gestalten, wobei die Gestaltung einerseits den Bedürfnissen der potentiellen Nutzer gerecht werden, andererseits die städtebaulichen und rechtlichen Rahmenbedingungen einhalten muss. Dadurch werden Konflikte bei der Nutzung der Fläche weitestgehend im Vorfeld minimiert.

Als potenzielle Fläche wurde von der Stadt Hennef ein Teil einer Fläche in Betracht gezogen, die im Rahmen der städtebaulichen Umgestaltung des Bahnhofsumfelds südlich der Humperdinkstraße frei wurde, wobei die genaue Größe des Jugendparks erst im Laufe des Verfahrens festgelegt wurde.

An die Fläche schließt sich ein geplantes Nachbarschaftshaus und eine Kindertagesstättenaußenfläche an.

Allerdings gibt es bei dieser Fläche zwei besondere Probleme: Die Nähe zu den Bahngleisen und immissionsrechtliche Restriktionen, sodass Nutzungen wie Bolzplatz und Skateranlage schon im Vorfeld ausgeschlossen werden mussten. Das in Auftrag gegebene Lärmschutzgutachten schließt eine Nutzung als Sportfläche definitiv aus.

Für die weitere Bearbeitung ergeben sich daraus die folgenden handlungsleitenden Fragestellungen:

- Für welche Zielgruppe soll die Fläche entwickelt werden?
- Welche gestalterischen Leitthemen eignen sich für den Standort?
- Welche funktionsräumlichen Verknüpfungen zwischen dem Nachbarschaftshaus und der Freifläche sind denkbar?
- Wie kann eine soziale Kontrolle aussehen?
- Wie kann eine sinnvolle Lösung zwischen den Aspekten Abschottung und Öffnung zum Stadtteil aussehen?
- Wie kann der Straßenraum in die Gestaltung einbezogen werden?

Die Planung einer Fläche für Jugendliche ist in einem gesamtstädtischen Kontext zu betrachten. Sie ist auch davon abhängig, welche Angebote es für die Zielgruppe in der Gesamtstadt gibt. Von daher wurde im weiteren Verfahren der Blick auf die Gesamtstadt gerichtet.



Für die Entwicklung von Nutzungsoptionen einer Fläche für Jugendliche ist auch der Sachverstand der in der Jugendhilfe tätigen Pädagogen mit einzubeziehen. Sie haben Kenntnisse über die Flächen und Orte, die von Jugendlichen in der Stadt Hennef genutzt werden und über vorhandene Konflikte und Problemlagen. Sie verfügen mit ihrem Fachwissen zudem auch über die Anforderungen zur Gestaltung von jugendgerechten Räumen.

Das Verfahren

Für die Planung der Fläche an der Humperdinkstraße und für die gesamtstädtischen Handlungserfordernisse wurde ein partizipatives Verfahren gewählt. Beteiligt wurden Fachleute aus den pädagogischen Einrichtungen, aus der Jugendverwaltung und -politik. Das Verfahren bestand aus den folgenden Bausteinen:

- Vorklärung der rechtlichen Rahmenbedingungen mit dem Bereich Stadtentwicklung und Bauleitplanung,
- Durchführung eines Workshops zu den Nutzungsoptionen der zur Diskussion stehenden Fläche mit Mitarbeitern aus pädagogischen Einrichtungen, der Jugendverwaltung und -politik,
- Durchführung eines Workshops mit Beteiligung von Jugendlichen,
- Ergebnissicherung und Auswertung der Ergebnisse beider Workshops,
- Vorstellung der Ergebnisse im Jugendhilfeausschuss und
- Rückkopplung der Ergebnisse mit den am Workshop beteiligten Jugendlichen.



2 Workshop mit Multiplikatoren

Der Workshop für Multiplikatoren fand am 23. August 2005 im Ratssaal der Stadt Hennef statt. Es nahmen 13 Personen aus den verschiedensten Bereichen der Jugendarbeit teil.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer und einer Einführung in die Zielsetzung des Workshops bekamen die Teilnehmer die Aufgabe, Aufenthaltsorte der Jugendlichen, Orte mit Konflikten und Orte für potenzielle Angebote in den Karten zu kennzeichnen und mit Klebepunkten zu markieren.

Aufenthaltsorte von Jugendlichen

Die Aufenthaltsorte von Jugendlichen konzentrieren sich in der Innenstadt von Hennef. Sie halten sich in öffentlichen Räumen auf, die sie als informelle Treffpunkte nutzen. Es sind dies z.B. der Bahnhof, der Marktplatz, die Tiefgarage des Rathauses oder die Treppen an der Siegpromenade. Auch Spielplätze werden von den Jugendlichen als Treffpunkte genutzt, wobei ausdrücklich das Stichwort „friedlich“ hinter die Nennungen des jeweiligen Platzes vermerkt wurde. Sie nutzen auch kommerzielle Angebote wie z.B. Imbissbuden, Kioske oder Diskotheken.

Konflikte

Der Aufenthalt von Jugendlichen in öffentlichen Räumen ist oftmals sehr konfliktbehaftet, bzw. wird von Erwachsenen konflikthaft wahrgenommen. Die negative Konnotation, die Erwachsene mit Jugendlichen in öffentlichen Räumen verbinden, basiert zum einen auf tatsächlich auftretenden Konflikten, zum anderen ist sie einer zunehmenden Ausgrenzung von Jugendlichen in öffentlichen Räumen geschuldet. Die weit verbreiteten Vorurteile von Erwachsenen gegenüber jungen Menschen führen tendenziell zu einer negativen Wahrnehmung von Jugendlichen im öffentlichen Raum.

Die aufgeführten Konflikte basieren auf Lärm wie z.B. an der Siegtreppe, auf dem Rathausplatz oder im Kurpark. Es wurden auch Konflikte von Jugendgruppen untereinander angesprochen wie z.B. in der Bachstraße oder in Bröl. In Gebieten mit sozial schwacher Bevölkerung konzentrieren sich die Konflikte mit Jugendlichen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei das Wohngebiet Weiershof, in dem sich Bevölkerungsgruppen mit besonderen Problemlagen konzentrieren.

Gesamtstädtische Angebote

Viele der vorgeschlagenen Angebote beziehen sich auf Treffmöglichkeiten in den außen liegenden Stadtteilen wie z.B. in Welderhofen, Uckerath, Bröl, Abtshof Altenbödingen/Bödingen und Geisbach. Die Vorschläge beziehen sich auf die Bereitstel-



lung von Flächen, selbstorganisierten Angeboten und aufsuchende betreuende Jugendsozialarbeit bzw. Freizeitangebote mit ehrenamtlich organisierter Betreuung. Ein weiterer Vorschlag bezieht sich auf die Einrichtung einer Freizeitanlage an den Ufern der Sieg. Für das problematische Wohngebiet Weiershof werden Angebote für die 12-18-Jährigen mit einer betreuten Fläche vorgeschlagen. Dieser Vorschlag bezieht sich auf die Fläche an der Humperdinkstraße, die zur Planung ansteht und für die Entwicklungsperspektiven zu entwickeln sind.

Entwicklungsperspektiven für den Jugendpark

Mögliche Entwicklungsperspektiven wurden von den Teilnehmern des Workshops in Form von Stegreifentwürfen entwickelt. Die Teilnehmer wurden in drei Gruppen aufgeteilt, die jeweils getrennt die Entwurfsaufgabe bearbeitet haben. Aus den Entwürfen lassen sich folgende Aussagen zu den Entwicklungsperspektiven zusammenfassen.

Alle drei Entwürfe favorisieren eine naturnahe Entwicklung, die die naturräumlichen Qualitäten der Fläche berücksichtigt und diese mit einbezieht. Zudem werden in allen drei Entwürfen einige Bereiche der Fläche von einer Überplanung freigehalten, um „informelle“ Bewegungs- und Ballspiele zu ermöglichen.

Alle Entwürfe nehmen auf das Nachbarschaftshaus Bezug. Eine Außenwand wird als Kletterwand gestaltet, der Außenbereich des Cafés wird in die Gestaltung der Fläche integriert. Ein Entwurf weist eine Fläche aus, die mit Materialien zur Eigengestaltung ausgestattet ist.

Als Einzelelemente werden genannt:

- Sitzelemente, „Spezialbänke“ für Jugendliche
- Sitznischen und Tribünenbereich
- Feuerstelle
- (mobiler)Grill mit Überdachung
- Alter Eisenbahnwaggon
- Bushäuschen als Treffpunkt
- Baumfeld/Sträucher
- Atrium/Theater mit kleiner Bühne
- Große Schachfiguren
- Fitnessgeräte für den Außenbereich
- Tischtennisplatte
- Kicker für Außenanlagen
- Graffitiwand
- Wasserfläche(Brunnen/Teich)
- Kletterspinne



Eine Entwurfsgruppe hat die Einrichtung eines Kioskes im östlichen Bereich vorgeschlagen.

In allen Entwürfen sind Bewegungsflächen in den hinteren Bereich verortet worden. Eine Gruppe hat als Abgrenzung der Funktionsräume eine Hügelstruktur vorgeschlagen, die die vorhandene Vegetation mit einbezieht.

Diskutiert wurde die Notwendigkeit einer Teil – oder Komplettumzäunung des Geländes mit abschließbaren Zugängen, um Vandalismus vorzubeugen. Übereinstimmend wurde die Notwendigkeit herausgestellt, das Projekt von einem Streetworker begleiten zu lassen. Untermauert wird diese Forderung durch die räumliche Nähe zu der problematischen Wohnsiedlung Weiershof, aus der viele Kinder und Jugendlichen die geplante Fläche aufsuchen werden.

Um planungsrechtliche Konflikte zu vermeiden, haben sich die Teilnehmer von dem Begriff „Jugendmeile“ gelöst, da mit dieser Bezeichnung in der Öffentlichkeit lärmin-tensive und großflächige Sport- und Bewegungsflächen assoziiert werden.

Bei allen Entwürfen steht die naturräumliche Gestaltung im Vordergrund. Darauf Bezug nehmend schlägt ein Teilnehmer die Bezeichnung „naturnahes Bewegungsparadies“ vor.

Nicht geklärt werden konnte ein Alternativstandort für die geplante Fläche mit bewegungsintensiven integrierten Angeboten für Spiel, Bewegung und zum Treffen.



3 Workshop mit Jugendlichen

Der Workshop mit Jugendlichen fand am 10. November 2005 in der Kindertagesstätte an der Humperdinckstraße statt. Es nahmen 13 Jugendliche im Alter von 10 bis 21 Jahren teil.

Zum Einstieg in die Planungswerkstatt gaben die Jugendlichen ihr Votum zur Gesamtstadt ab. Dazu vergaben sie auf einer Skala von -5 bis +5 eine Note zu der Frage „Ich finde Hennef für Jugendliche cool bzw. uncool“. Die meisten Noten lagen im Bereich zwischen -2 und +1, die Durchschnittsnote lag bei -0,62.

Bereits zu diesem Zeitpunkt wiesen die Teilnehmer auf verschiedene Probleme in Hennef hin.

Die Schließungen der Eishalle, des Freibades und des Kinos führt zu Unverständnis bei den Jugendlichen. Sie gaben an, dass vor allem mit der Eishalle ein wichtiger Treffpunkt weggefallen ist.

Als besonderes Problem haben sich Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen aus Hennef herausgestellt. Gruppen von Jugendlichen stoßen an vielen Orten im öffentlichen Raum aufeinander. Oft führt das Aufeinandertreffen von verschiedenen Gruppen zu aggressiven Handlungen.

Die Jugendlichen erklären das Aggressionspotenzial von vielen Jugendlichen damit, dass es kaum Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche in Hennef gibt. Es gibt wenige für Jugendliche interessante Kneipen und die wenigen vorhandenen Kneipen sind von Erwachsenen und „Asis“ belagert. Sie betonen, dass z.B. Siegburg ein besseres Angebot hat.

Ähnliche Probleme gibt es auf den Wiesen an der Sieg: Dort gibt es ebenfalls Jugendliche, die sich provozierend verhalten und auf Schlägereien aus sind.

Viele Jugendliche finden die Skateranlage gut, beklagen sich aber darüber, dass sie zu klein ist.

Weiterhin beklagen sich viele Jugendliche darüber, dass sie von dem Termin der Planungswerkstatt nur kurzfristig erfahren haben und lieber früher Bescheid gewusst hätten. Sie meinen, dass dann sicherlich noch mehr Jugendliche gekommen wären.

Die Teilnehmer unterteilten sich in zwei Kleingruppen und erarbeiteten am Plan Treffpunkte, Stress- und Angstorte sowie Veränderungswünsche.

Treffpunkte draußen

- Fußballplatz am BGA



- Marktplatz: rumhängen
- Allner See: Schwimmen
- an der Sieg auf der Wiese: Grillen, Schwimmen, Trinken, Kicken, rumhängen, Sonne genießen
- Kurpark
- Spielplatz/Fußballplatz
- Treffpunkt
- Skaten, BMX, Skateboarden
- Sperl: einzige gute Kneipe

Treffpunkte drinnen

- Club Castello: tanzen, feiern, ...
- Sperl: trinken, unterhalten, Billard
- Ninova: trinken, unterhalten
- Sowieso: trinken, unterhalten
- Kino: Film gucken
- Schultheistheke: trinken, unterhalten

Stress/Konflikte

- am Kuckuck, Container der Hauptschule: Straße sperren, Durchfahrt zu anderen Schulen blockieren (Schulweg)
- [die Hauptschule ist abgebrannt und deshalb wurde ein Container aufgestellt; Weg durch Poller mit Kette abgegrenzt → dunkel und gefährlich]
- Busbahnhof: viele Leute, die rumlungern und einen doof anmachen
- Ärger mit streitsuchenden Jugendgruppen: Ordnungsamt
- Ärger mit Jugendlichen [Schulweg für viele, alle treffen hier aufeinander]
- Gasse hinter dem Kiosk: fehlende Laternen, mehr Licht
- Straße zum Gymnasium/RS/GS (Fritz-Jacobi-Straße): wird zu Haupt-Schulverkehrs-Zeiten von Autos stark befahren, Polizei kritisiert nur die Schüler, nicht die dort fahrenden Autofahrer [ist Anliegerstraße und 30-Zone]
- Kapelle in Geistingen: Jugendliche sitzen dort und pöbeln
- Tannenweg: Jugendliche im Hang, lassen Müll liegen, konsumieren Drogen, fahren mit Pocketbikes in den Wald (verboten)

Angst

- Autobahnbrücke: völlig unbeleuchtet [bei Gegenverkehr sieht man hier gar nichts, unheimlich, gefährlich]
- Kiesweg: völlig unbeleuchtet, nie genug Kies, immer Matsch
- Weiher und Parkgebiet am Kuckuck
- Bahnhof: unbeleuchtet [hinten, ganze Rückseite]
- Straße bei der neuen Unterführung [Humperdinckstraße]: Ausländer, Gewalt-Atmosphäre
- Horstmannssteg: Laterne [zu wenig Beleuchtung vom See zum Bus; Steg ist sehr eng, man kann nicht ausweichen]

Veränderungswünsche

- Am Bahnhof mehr Licht



- zweites Tor und Netze auf Bolzplatz in der Geisbach
- mehr Platz zum Skaten, größere Anlage
- Fußballplatz vergrößern [klein und kaputt]
- Sitzgelegenheiten, Mülleimer, Laternen an der Sieg
- mehr Licht vor Unterführung
- Sportplatz
- Volley- und Beachvolleyballplätze
- Sauberkeit
- Marktplatz [nichts los, nur eine Eisdiele]
- bessere Geschäfte
- Platz Abtshof pflegen [guter Sportplatz, leer stehende Baracken, ...]
- zum Spielen freigeben
- Beleuchtung
- Mittelstraße: Beleuchtung und Sicherheit
- Allner See: Reinigen, beschwimmbar machen
- Am Castello: die Scherben regelmäßig entfernen
- Sauberkeit allgemein (Telefonzelle)

Allgemein/generell:

- Billard, Kicker, Dartmöglichkeiten
- Orte mit TV für z.B. Fußballübertragungen
- Bus: öfter und später fahren (zwischen 20-3 Uhr)
- Fußball, Tischtennis, Basketball, Skaten, ... Möglichkeiten verbessern
- Jugendfreundliche Kneipen
- keine riesigen Wohnblocks mit Mehrfamilienhäusern mehr

Die Kleingruppen präsentierten im Anschluss ihre erarbeiteten Punkte der Gesamtgruppe. Hierbei wurde über einige Themen engagiert diskutiert.

Entwicklungsperspektiven für den Jugendpark

Bevor die Jugendlichen nun in die Planungen für den Jugendpark einstiegen, wurden ihnen die Ergebnisse aus dem Workshop mit Erwachsenen zu dieser Fläche vorgestellt.

Die Jugendlichen teilten sich für die Entwürfe zum Jugendpark in Kleingruppen auf. Anhand von maßstabsgerechten Plänen zur beplanbaren Fläche entwickelten die Jugendlichen Ideen. Da zum Zeitpunkt des Workshops die Größe der Fläche für den Jugendpark noch nicht feststand, wurden eine Kernfläche und eine erweiterte Fläche geplant.

Entwurfsbausteine Gruppe 1

- große Wiesenflächen mit Wegeverbindungen
- Bänke und Mülleimer entlang der Wege
- Tischtennismöglichkeiten in der Nähe des Nachbarschaftshauses



- Großes Schachfeld
- Hügellandschaft mit Mulden zum Aufenthalt, Sitzmöglichkeiten durch Baumstümpfe, etc.
- Mehrzweck-Wiese mit Bäumen und Büschen
- Grillmöglichkeiten
- Betonwand zum legal Sprayen

Erweiterte Fläche:

- Klettergerüst
- Wetterhäuser
- Bodyzone (Fitnessgeräte)
- Bühne für musikalische Veranstaltungen/Theater + Sitzplätzen

Entwurfsbausteine Gruppe 2

- Kletterwand an Nachbarschaftshaus
- Ausleih von Musikanlage und Radio beim Streetworker
- Sitzplätze (mit gepolstertem Untergrund) mit Tischen (teilweise überdacht mit Glasdach)
- Grillplätze
- Mauer für Graffitis
- Außensteckdosen
- Brunnenbecken mit Bänken (im Kreis)
- Kicker
- Leinwand für Filmaufführungen
- Tischtennisplatte (mit Graffitis gestalten)
- Bäume
- Grünfläche zum Spielen, Lesen, Relaxen
- Zaun

Erweiterte Fläche:

- Parkatmosphäre durch Bäume
- Bodenstrahler, die die Graffitis anleuchten
- Basketballkorb
- Schaukel
- Rundbänke um Bäume
- Mülleimer
- Mauerbänke
- Grünfläche zum Fußballspielen

Entwurfsbausteine Gruppe 3

- Fußball-Torwand
- Trampolin
- Kletterwand
- Bahnwaggon
- Kicker
- Verschiedene Wege mit Aufweitung in der Mitte
- Mitte: Feuerstelle mit Bänken rundherum,



- Chillout-Hügel
- Basketballkorb
- Tischtennis
- Oase: Sand und Palme
- 3m-Zaun

Abschlusspräsentation

Die Abschlusspräsentation vor Erwachsenen wurde von zwei jugendlichen Moderatoren selbständig durchgeführt.

Nach einer kurzen Vorstellung des Ablaufs und des Meinungsbarometers wurden die wichtigsten Nennungen bezüglich der Aufenthalts- und Konfliktorte aufgezeigt.

Im Anschluss daran erläuterte jede Gruppe ihren Entwurf für den Jugendpark.

Die Erwachsenen, die sich fast alle bereits schon bei einem Workshop mit der Fläche befasst hatten, hatten viele Fragen an die Jugendlichen. Es entstand eine rege Diskussion um die folgenden Themen:

Einzäunung des Geländes

Die Jugendlichen sind dafür, dass das Gelände eingezäunt wird, jedoch nicht, dass es abgeschlossen wird. Sie möchten gerne am Wochenende bis nachts um ca. 3 Uhr auf dem Gelände verweilen. Wenn das Gelände beispielsweise um 22 Uhr abgeschlossen wird, verlagern sich die Jugendlichen zu anderen Treffpunkten und es gibt dort wieder Konflikte zwischen den Gruppen.

Altersgruppe für den Jugendpark

Die Jugendlichen favorisieren eine Altersgruppe zwischen 16 und 21 Jahren. Das sollte nach ihrer Meinung jedoch nicht festgesetzt werden.

Lösungen bei Konflikten

Es wird das Problem gesehen, dass es auf dem Jugendpark Konflikte zwischen den Jugendlichen geben könnte. Zur Vermeidung von Konflikten zwischen Jugendlichen untereinander schlagen die Jugendlichen eine enge Kooperation zwischen Jugendcafé und Jugendpark vor.

Die anwesenden Jugendlichen fühlen sich nicht in der Lage, störende Jugendliche bei Konflikten des Platzes zu verweisen. Deshalb wird eine unterstützende Kontrolle durch die Polizei vorgeschlagen.

Hauptnutzung der Fläche

Die Jugendlichen möchten die Fläche in erster Linie zum Treffen und Entspannen nutzen. Diese Funktion haben die Jugendlichen auch in den meisten ihrer Entwürfe umgesetzt.



Zusammenfassung und Ausblick

Die Jugendlichen haben sich sehr engagiert in den Workshop eingebracht. Hervorzuheben ist ihr hohes Maß Kompetenz, die sie in die Lösung der Aufgabenstellung eingebracht haben. Den Jugendlichen wurde ein weiterer Termin in Aussicht gestellt, auf dem Ihnen der Zwischenstand der Planung vorgestellt wird.

Die hohe Bereitschaft von Jugendlichen, an Fragen der Stadtplanung und Entwicklung mitzuwirken, ist eine kommunalpolitischen Ressource von besonderer Bedeutung. Anknüpfend an die guten Erfahrungen mit dem Projekt des Jugendparks sollten junge Menschen auch an weiteren Planungen und an Fragen der Stadtentwicklung einbezogen werden.



4 Gesamträumliche Auswertung

Jugendliche nutzen in hohem Maße öffentliche Räume. Sie treffen sich und verbringen dort ihre Freizeit. Es sind dies nicht für sie geplante Funktionsräume, sondern öffentliche Plätze, die für andere Funktionen bestimmt sind und die sie mitnutzen wie z.B. der Marktplatz, der Bahnhof, die Treppe an der Sieg, die Tiefgarage des Rathauses, der Allner See, der Kurpark und die Wiesen an der Sieg. Sie nutzen gezielt öffentliche Räume als Bühne zur eigenen Inszenierung und zur Teilnahme am öffentlichen Leben. Die Mitnutzung von öffentlichen Räumen durch Jugendliche ist ein struktureller Anlass, der zu Konflikten führt. In der Wahrnehmung Erwachsener gehören Jugendliche nicht dorthin und da sie sich in der Regel öffentliche Räume in Gruppen aneignen, werden sie von Erwachsenen als Bedrohung wahrgenommen. Hervorzuheben ist allerdings, dass auch Jugendliche aus dem Workshop sich von anderen Jugendlichen bedroht fühlen. Dies zeigt insbesondere die Übereinstimmung von Aufenthaltsorten mit Stress- und Konfliktorten.

Zunächst einmal gilt festzuhalten: Jugendliche nutzen öffentliche Räume und sie haben ein Recht darauf, dies wie Erwachsene auch zu tun. Auch Angebote wie Skateranlagen oder der geplante Jugendpark werden nicht dazu führen, dass Jugendliche aus dem öffentlichen Raum verschwinden. Jugendliche müssen in öffentlichen Räumen nicht nur toleriert werden, sondern öffentliche Räume sind für die Nutzung von Jugendlichen, aber auch von Kindern und Erwachsenen zu erschließen.

Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben

Die Empfehlungen basieren auf den Ergebnissen der Workshops und beziehen sich auf die gesamträumliche Ebene. Einzelne Empfehlungen gehen über die Zielgruppe der Jugendlichen hinaus und beziehen sich auf die Verbesserung von Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten aller Generationen.

Anlage eines zentralen Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsbereichs mit Treffpunktfunktion

Bewegung ist das zentrale Bedürfnis von Jugendlichen. Neben den Sportstätten für den vereinsgebundenen Sport bedarf es Flächen für informelle Bewegungsaktivitäten. Es sollte eine Fläche sein, die verschiedene Bewegungsaktivitäten wie z.B. Fußball, Basket- und Volleyball ermöglicht mit ergänzenden Anlagen zum Skaten und BMX – Fahren. Geländemodulationen sollten die unterschiedlichen Bewegungsflächen eingrenzen. Wichtig sind landschaftlich integrierte Aufenthalts- und Treffpunktbereiche. Zur Vermeidung von Konflikten sollte sich eine solche Fläche außerhalb bebauter Ortsteile befinden. Sie sollte Siedlungsbereiche mit der umgebenden Landschaft harmonisch verbinden. Eine landschaftsbezogene hochwertige Gestaltung einer solchen Anlage minimiert die Bereitschaft zu Vandalismus. In einem nächsten Schritt



wäre zu überprüfen, ob die Stadt geeignete Liegenschaften in Siedlungsrandbereichen besitzt.

Exkurs: Bewertung des Standortes der vorhandenen Skaterfläche an der ehemaligen Eissporthalle

Die Skateranlage liegt an den Rückseiten der Schulgebäude, der ehemaligen Eissporthalle und der Sportflächen. Diese Merkmale sind unter städtebaulichen Aspekten Restriktionen. Sie bewirken eine „Hinterhofsituation“, die dem Gefühl einer Ausgrenzung Vorschub leistet: Es ist ein Raum, in dem Jugendliche das Gefühl bekommen, hierhin abgeschoben worden zu sein.

Der diffuse, nach allen Seiten zerfließende Raum, der zum Teil als Durchgangsraum genutzt und von einer großen Stellplatzfläche dominiert wird, verhindert, dass man sich hier wohl fühlt. Gerade Raumqualitäten sind bedeutend für die Akzeptanz und Aneignung von Flächen. Der Standort erschwert eine räumlich-funktionale Integration vielfältiger Angebote sowie landschaftsbezogene Raumbildungen mit hohen gestalterischen Qualitäten.

Die zur Verfügung stehende Fläche ist für ergänzende Flächenerweiterungen für bewegungsintensive Spiele knapp bemessen, zumal es sinnvoll ist, an den Seitenlagen verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche anzubieten.

Große zentrale Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche sollten auch immer einen Landschaftscharakter erhalten. Ein solcher Charakter wäre hier nur schwer einzulösen, da ein Landschaftsaufbau über eine topografische Gestaltung an diesem Standort nur schwer möglich ist. Die Spiel- und informellen Sportanlagen könnten demnach nur flächig angelegt werden.

Die diffuse Raumsituation und seine abseitige Lage könnte zu sozialen Problemen führen, die einen hohen Betreuungs- und Kontrollaufwand erforderlich machen.

Ein Vorteil des Standortes ist seine aus imissionstechnischen Gründen günstige Lage, da er keine Wohngebiete tangiert.

Unter Betrachtung sämtlicher Aspekte erscheint ein weiterer Ausbau an diesem Standort nicht sinnvoll zu sein.

Öffnung von Sportflächen

Die Öffnung von vorhandenen Sportanlagen kann eine wichtige Ergänzung des vorhandenen Angebots an informellen Sport- und Bewegungsflächen sein. Die Öffnung ist mit den vorhandenen Sportvereinen auszuhandeln.



Aufsuchende Sportangebote

Die Öffnung der Angebotsstrukturen für Jugendliche, die nicht im Verein organisiert sind, ist ein wichtiger Strategiebaustein für die Erweiterung der Angebotsstruktur. Nächtliche Basketballturniere in Sporthallen oder Fußballturniere in den Stadtteilen können ein Baustein einer aufsuchenden Angebotsstruktur sein. An der Entwicklung von Ideen, die den aktuellen Bedarf von Jugendlichen treffen, sind Jugendliche zu beteiligen.

Erschließung der Sieg für die generationsübergreifende Freizeitnutzung

Flüsse sind eine wichtige Ressource der Stadtentwicklung. Sie haben einen wichtigen Freizeit- und Erlebniswert. Ihre Erschließung für die Naherholung kann die Lebensqualität einer Stadt in hohem Maße steigern. Die auf der „Rückseite“ der Stadt fließende Sieg ist an die Stadt heranzuführen und für die generationsübergreifende Freizeitnutzung und Naherholung zu erschließen. Hierfür ist ein Konzept zu entwickeln, das eine naturnahe Erschließung in Übereinstimmung mit den Belangen des Natur- und Gewässerschutzes möglich macht. Ein solches Vorhaben könnte zu einem Leitprojekt der Stadtentwicklung werden.

Stärkere Betonung der Aufenthaltsfunktion von öffentlichen Plätzen

Jugendliche nutzen öffentliche Plätze als Treffpunkte und öffentliche Bühnen. Bei der Neugestaltung und Erneuerung von Plätzen ist die Aufenthaltsfunktion als wichtiges Qualitätsmerkmal zu integrieren. Aufenthaltsqualitäten beziehen sich nicht nur auf Jugendliche, sondern auch auf Kinder und Erwachsene. Das Ziel ist die Wiederherstellung von urbanen Räumen, wo sich Menschen aller Generationen begegnen können.

Dezentrale Treffpunkte

In den jeweiligen Stadtteilen sind an geeigneten Standorten dezentrale Treffpunkte für Jugendliche anzulegen. Diese können z.B. in die Anlagen von Bolzplätzen integriert werden.

Verbesserung des Mobilitätsangebotes

Jugendliche sind mobil. Zur Anpassung des Bedarfs sind mit Beteiligung von Jugendlichen Vorschläge zur Verbesserung des ÖPNV-Angebotes zu entwickeln.

Strukturelle Verankerung der Beteiligung

Wie der Workshop mit Jugendlichen gezeigt hat, sind Jugendliche bereit, sich motiviert und kompetent an der Gestaltung ihres Gemeinwesens zu beteiligen. Diese prinzipielle Mitwirkungsbereitschaft von jungen Menschen ist eine bedeutende kommunalpolitische Ressource. Die Beteiligung von Jugendlichen sollte über das Einzelprojekt Jugendpark fortgesetzt und auf die Gruppe der Kinder ausgeweitet werden.



Zu empfehlen ist ein politisches Mandat, mit dem die Jugendhilfeplanung der Stadt Hennef beauftragt wird, Verfahren und Strukturen für die kontinuierliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Die Verankerung der Beteiligung sollte auf zwei Ebenen erfolgen:

- auf der Ebene von Projekten und
- auf der Ebene von Strukturen, die einen kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Jugendlichen absichern.

Leitbildentwicklung

Kinder- und Jugendfreundlichkeit werden vor dem Hintergrund des demografischen Wandels als zentrales Politikfeld eine zunehmende Bedeutung erhalten. Von daher ist in einem ersten Schritt Kinder- und Jugendfreundlichkeit in Form eines Leitbildes für die Stadt Hennef zu entwickeln und im Stadtrat zu verabschieden.



5 Jugendpark

Aus den Ergebnissen der Workshops lassen sich die folgenden Leitlinien und Entwicklungsperspektiven ableiten:

- Zielgruppe des Jugendparks sind Jugendliche.
- Gestalterische Leitidee ist Naturnähe.
- Zentrale Funktionszuweisung ist „Relaxen“, Entspannen, Treffen mit der entsprechenden Ausweisung von Ruhezeiten.
- Aufgrund der Wünsche der Betreiber des Nachbarschaftshauses wird es keine funktionsräumlichen Verknüpfungen zwischen dem Nachbarschaftshaus und der Freifläche geben. Dies steht aber nicht im Widerspruch zu den Bedürfnissen und Wünschen der Jugendlichen und der Multiplikatoren.
- Die soziale Kontrolle über den Jugendpark erfolgt über einen Streetworker, dessen Büro sich mit Zugang zum Jugendpark im Nachbarschaftshaus befindet, bzw. die Nutzer selbst.
- Allen ist klar, dass der Jugendpark kein unbegrenzt offener Treffpunkt sein kann. Sowohl für die Auswahl der Besucher als auch bei den Öffnungszeiten muss es Begrenzungen geben. Prinzipiell steht der Jugendpark allen Jugendlichen offen, allerdings wird es ein zu beachtendes Regelwerk geben, dessen Missachtung einen „Platzverweis“ nach sich zieht. Die Öffnungszeiten des Jugendparks werden u.a. durch die Anwesenheit des Streetworkers bestimmt.
- Über das Büro des Streetworkers sind die sanitären Einrichtungen des Nachbarschaftshauses für die Nutzer des Jugendparks nutzbar.

Als Konsens aus beiden Workshops, dem inhaltlichen Konzept sowie den vorgegebenen Randbedingungen wurde ein planerisches Konzept entwickelt, das verschiedene Ideen aus beiden Workshops enthält. Die eingepplanten Elemente wurden u. a. nach folgenden Gesichtspunkten ausgewählt:

- Machbarkeit,
- Sinnhaftigkeit,
- Häufigkeit der Nennung,
- Notwendigkeit aufgrund von Vorschriften oder äußeren Rahmenbedingungen und
- Notwendigkeit aufgrund des inhaltlichen Konzepts.

Die Gesamtfläche lässt sich in vier Funktionsbereiche unterteilen:



Der vordere, am Nachbarschaftshaus gelegene Bereich besteht aus einer Wiese, die zum Bahndamm von einem niedrigen bepflanzten Hügel mit Felsbrocken zum Sitzen (ca. 1,0 m hoch) eingefasst wird. Direkt an das Nachbarschaftshaus schließt eine Terrasse an, die für verschiedenste Zwecke (u.a. Außengastronomie) genutzt werden kann. Zwischen Terrasse und Wand befindet sich ein Pflanzbeet. Am südlichen Rand der Fläche befinden sich mehrere Graffitiwände, die von Bodenstrahlern erleuchtet werden. Die Wandflächen können ausgewechselt werden, sodass sie immer wieder neu gestaltet werden können. Die Wiese im vorderen Bereich ist freigehalten, sodass sie für vielfältige Bewegungsaktivitäten genutzt werden kann.

Im zweiten Teil des Jugendparks schließt sich ein Ruhe- und Grillbereich an. Der Grillbereich besteht aus drei Elementen, dem gemauerten Grill, im Halbkreis darum angeordneten Sitzsteinen und einer überdachten Grillhütte mit Tischen und Bänken. Der kreisförmige Ruhebereich besteht aus zwei Hängematten, die beide zentral an einer „Palme“ befestigt sind. Die Einfassung des Ruhebereichs besteht aus einem Hügel mit einer Wand aus Robinienpalisaden und großen Felsbrocken als ergänzende Sitzelemente.

Diese Einfassung schließt den Ruhebereich zu etwa 80 % in einer Höhe von mindestens einem Meter ein, sodass hier ein Rückzugsraum entsteht. Diese beiden ersten Teile sowie ein Teil der anschließenden Hügel können in einem ersten Bauabschnitt realisiert werden.

Ein weiterer Rückzugsraum befindet sich im dritten Teil auf dem zwei Meter hohen Hügel, der den Ruhebereich mit der „Palme“ umschließt. Hinter Gehölzen und unter Bäumen versteckt befindet sich in einer Mulde ein Sitzkreis aus Felsbrocken. Gegenüber findet sich ein weiterer, drei Meter hoher Hügel, der ebenfalls mit Gehölzen und Bäumen bepflanzt ist. Auch hier finden sich Rückzugsräume. Der Weg zwischen beiden Hügeln hat den Charakter eines Hohlweges, da die Hügel auch in diesem Bereich mit ein Meter hohen Palisaden eingefasst sind.

Im hinteren Bereich findet sich die Fortsetzung des südlichen Hügels aus dem mittleren Bereich. In diesen Hügel sind Sitztribünen aus Natursteinen eingebettet. Die mehrere Meter hohe Hangelkombination ist sowohl von diesem Hügel als auch von der Wiese aus bekletterbar. Sie richtet sich von ihrem Anspruch an Jugendliche und bietet neben verschiedenen Klettermöglichkeiten auch Ruhemöglichkeiten.

Der Jugendpark ist eingezäunt. Neben einem 1,6 m hohen verschiedenfarbigen Stahlgittermattenzaun bilden 1,5 m hohe Mauern aus Fertiggabionen die Einfassung, die nicht unüberwindlich ist, aber einen gewissen Schutz gegen unbefugtes Benutzen bietet. Der Zugang zum Jugendpark erfolgt über ein abschließbares gestaltetes Tor im Zaun nahe des Nachbarschaftshauses.



Außerhalb der Einfassung, aber auf dem Gelände des Jugendparks, befindet sich ein Treff- und Informationspunkt, der sich gestalterisch an Bushaltestellen anlehnt. Diese „Bushaltestelle“ ist überdacht und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet. Hier finden sich für Jugendliche interessante Informationen auf Infotafeln.

Ausblick

Der Workshop zur Planung des Jugendparks war der Auftakt für das Beteiligungsverfahren. Neben der Rückkopplung der Ergebnisse mit den beteiligten Jugendlichen sind Mitbauaktionen in den Bauprozess zu integrieren. Unter fachlicher Anleitung sind geeignete Baugewerke in Form von Bauwochenenden mit Jugendlichen gemeinsam umzusetzen. Dies stärkt die Identifikation der Jugendlichen mit der Maßnahme und ist ein weiterer wichtiger Schritt für die Übernahme von Verantwortung für das Projekt Jugendpark.



Anhang

Anhangverzeichnis

Anhang 1: Punktabfragen aus dem Workshop mit Multiplikatoren

Anhang 2: Stadtteilportraits aus dem Workshop mit Jugendlichen

Anhang 3: Konzept

Anhang 4: Kostenschätzung

